

Walter Kohl: Talfahrt

2 D – 1 H, ab 14 Jahren, UA: Theater der Figur, Nenzing 2007, DEA: frei



Foto: Thater der Figur, Nenzing

Ein Berghotel im Winter: Skiurlaubsparadies für die einen, monotone Maloche für die anderen. Im Aufenthaltsraum des Personals schlagen drei Menschen die Zeit tot: Waltraud alias „Dubby Dot“, Serviererin aus dem ehemaligen deutschen Osten, die von einer eigenen Bar träumt; Klara, genannt „Claire“, die Tochter aus reichem Haus, die nur ein Praktikum machen will; und der schwarze Tellerwäscher David, der aus Afrika geflohen ist. Dubby liebt David. Die beiden haben sich für alle Fälle den Schlüssel zur Seilbahn besorgt, sollten sie es irgendwann nicht mehr aushalten auf dem Berg. Die sorglose Claire weiß nichts von gescheiterten Lebensplänen, sie will nur raus aus ihrem Dorf. Sie trinkt und flirtet und verführt David, der so gerne noch einmal an etwas glauben möchte, und sei es nur daran, dass sie es ernst mit ihm meint. Als Dubby Dot die beiden aus Eifersucht provoziert, setzt sie eine Katastrophe in Gang.

Mit seiner charakteristischen kargen Präzision portraitiert Walter Kohl eine Generation, der scheinbar alle Möglichkeiten offen stehen. Wer nur mobil und flexibel genug ist, der kann es schaffen, das ist öffentlicher Konsens. Doch der Tellerwäscher bleibt in diesem Stück nur Tellerwäscher. Und allein.

Alle Rechte beim

Verlag für Kindertheater Uwe Weitendorf GmbH,
Max-Brauer-Allee 34
22765 Hamburg
www.kindertheater.de

5. Szene

[Personalzimmer. Waltraud, Klara, David]

DAVID: *(tritt auf)* Sind alle verrückt.

WALTRAUD: Sag ich doch. Mag mit den lieben Kollegen nicht fernsehen den ganzen Abend.

DAVID: *(holt sich Alkohol)* Jetzt saufen sie schon. Und singen.

KLARA: Sind sie schon in der 80.000-Schilling-Phase?

DAVID: Der alte Jonny ist total verrückt.

KLARA: Ja, der Hans. Hat er seine Spinnerei von Indien?

DAVID: Ja.

WALTRAUD: *(mit Altmännerstimme, laut, persiflierend)* „Ja Mann, 80.000 Schilling, wenn man damals gehabt hätte!“

DAVID: *(spielt mit)* „Indien!“

KLARA: *(spielt mit)* „Goa!“

WALTRAUD: „Mit 80.000 hättest du ein Hotel kaufen können. Goa, verstehst!“

KLARA: „Damals war die Jugend der Welt in Goa.“

WALTRAUD: *(mit eigener Stimme)* Die Kiffer der Welt, was! *(sie lachen)*

DAVID: *(persiflierend)* „Heute ist Goa Touristenland!“

WALTRAUD: „Wenn du heute ein typisch einheimisches Hotel in Goa hättest! Weißt, was das wert wäre!?“

KLARA: „Ihr habt ja keine Ahnung. 80.000 mal zehn musst du rechnen, und zwar keine Schilling. *(Pause, laut)* Sondern Euro!“

DAVID: „Euro!“

WALTRAUD: „Euro!“

DAVID: Und jetzt singt er.

KLARA: *(summt die Freddy-Quinn-Melodie von „Meine Heimat ist das Meer“)*

WALTRAUD: Ich hasse dieses Lied.

KLARA: *(singt)* Meine Heimat ist das Meer, meine Sehnsucht ist die Ferne.

WALTRAUD: Bitte, Claire, hör auf mit dem Scheiß.

KLARA: Klara! Was passt dir denn nicht?

DAVID: Das Lied ist Scheiße.

KLARA: Mit diesem Lied stopfen sie mir daheim die Ohren voll. Oma mag es so. Mir ist es immer auf die Nerven gegangen, dieses Lied, aber ich habe es verstanden. Meine Sehnsucht ist die Ferne.

WALTRAUD: Meine Heimat ist die Bergstation.

KLARA: Ich habe keine Heimat. Meine Heimat war der Dreck. Aber den verstecken sie jetzt ganz ganz gut damit sich die Touristen nicht grausen.

WALTRAUD: Meine Heimat war der Rote Turm in Crimmitschau. Da trafst du immer alle. Die die zählen. Nicht die öden Typen vom Sahnbad oder vom Jugendklub. Jetzt ist nichts mehr los im Roten Turm. Jetzt musst du was kaufen, dann kannst du dort sein. City Center Zwo heißt das jetzt.

KLARA: Meine Heimat war das Dorf, wie noch vor jedem Haus die Typen einen alten Golf aufgebockt haben zum Ausschlichten.

WALTRAUD: Ich hab einen Job gehabt im Roten Turm. Bevor die Trattoria da Enzo kam.

DAVID: Klingt toll.

KLARA: Die Kuhfladen auf der Strasse, weißt du, die Misthaufen. Der rostige Traktor von unserem Nachbarn. Jetzt gibt es eine eigene Gemeindeverordnung. Keine Fahrzeuge ohne Zulassung, keine Verrottungs- und sonstige Lagerungsstätten in straßenseitiger Gartenlage.

DAVID: Klingt wie Ferien. Trattoria da Enzo.

WALTRAUD: Ist bloß eine Pizzeria.

KLARA: Wirtshaus vom Heinz.

WALTRAUD: Eh?

KLARA: Enzo. Heißt Heinz.

WALTRAUD: Du stehst auf Autowracks und Kuhscheiße?

KLARA: Weil ich in diesem „Dreck“ ein Kind war. *(Pause)* Ich möchte einfach, dass es wieder so ist, wie es war.

WALTRAUD: *(zu David)* Wie war das bei dir?

DAVID: Bei mir?

KLARA: Was ist deine Heimat?

DAVID: Weiß nicht. Hier.

WALTRAUD: Ich mein, wo war das, wo du her kommst.

DAVID: Diese Kirche. *(Pause)* Trais – Kirche.

WALTRAUD: Wie?

DAVID: Traisenkirche.

KLARA: Ah, Traiskirchen. Nein. Ich meine, wo bist du daheim.

DAVID: Hier?

KLARA: Wo warst du als Kind?

DAVID: Afrika.

WALTRAUD: Welcher Ort?

DAVID: Kennst du nicht.

WALTRAUD: Welches Land?

DAVID: Kongo.

WALTRAUD: Schön.
DAVID: Nicht schön.
WALTRAUD: Wieso bist du weg?
DAVID: Weil es nicht schön ist.
KLARA: Hier ist es auch nicht schön.
DAVID: Jetzt ist es nicht schön. Kalt. Im Sommer ist es schön.
WALTRAUD: Haben wir nichts mehr zu trinken?
KLARA: Im Selbstbedienungsrestaurant drüben ist genug in den Kühlboxen.
Die sind eh am Saufen, das merkt keiner.
DAVID: Wenn sie dich erwischen –
WALTRAUD: Ein Sechserkarton, das merkt doch keiner.
Waltraud und Klara ab.

6. Szene

[Personalzimmer. David]

DAVID: *(trinkt, ein Glas fällt ihm zu Boden und bricht)* Scheiße. Glas ist Scheiße. Glas ist nicht gut. *(lacht)* Gut, dass du kaputt bist. Muss ich dich nicht abwaschen. Glas nicht gut. Teller ist gut. Flache Teller. Sehr gut. Wenn es frisch ist, genügt es, wenn du mit dem Ding darüber spritzt, und alles ist weg. Wenn sie zu viele stapeln draußen, dann ist es schlecht, dann klebt Senf und Fett. Musst du schrubben, alles geht langsam, alles dauert länger, und der Alte beginnt zu schreien. Am schlimmsten sind Teller, wo sie Toast gegessen haben. Wenn das alt wird. Ketchup wird hart, und Schmelzkäse wird noch viel härter. Ist wie Beton. Brauchst du ein Messer, damit du abkratzen kannst. Dauert noch länger, und dann schreit der Alte. *(brüllt)* „Geschirr! Was ist mit Geschirr!“ Löffel und Messer ist gut. Einmal wischen, fertig. Gabel ist Scheiße. Bleibt zuviel kleben, da dazwischen, wie heißt das? Suppenteller ist so so. Geht, solange es nicht klebrig ist. Am besten ist flache Teller. *(Waltraud kommt, David bemerkt sie nicht)* Ich mag flache Teller.